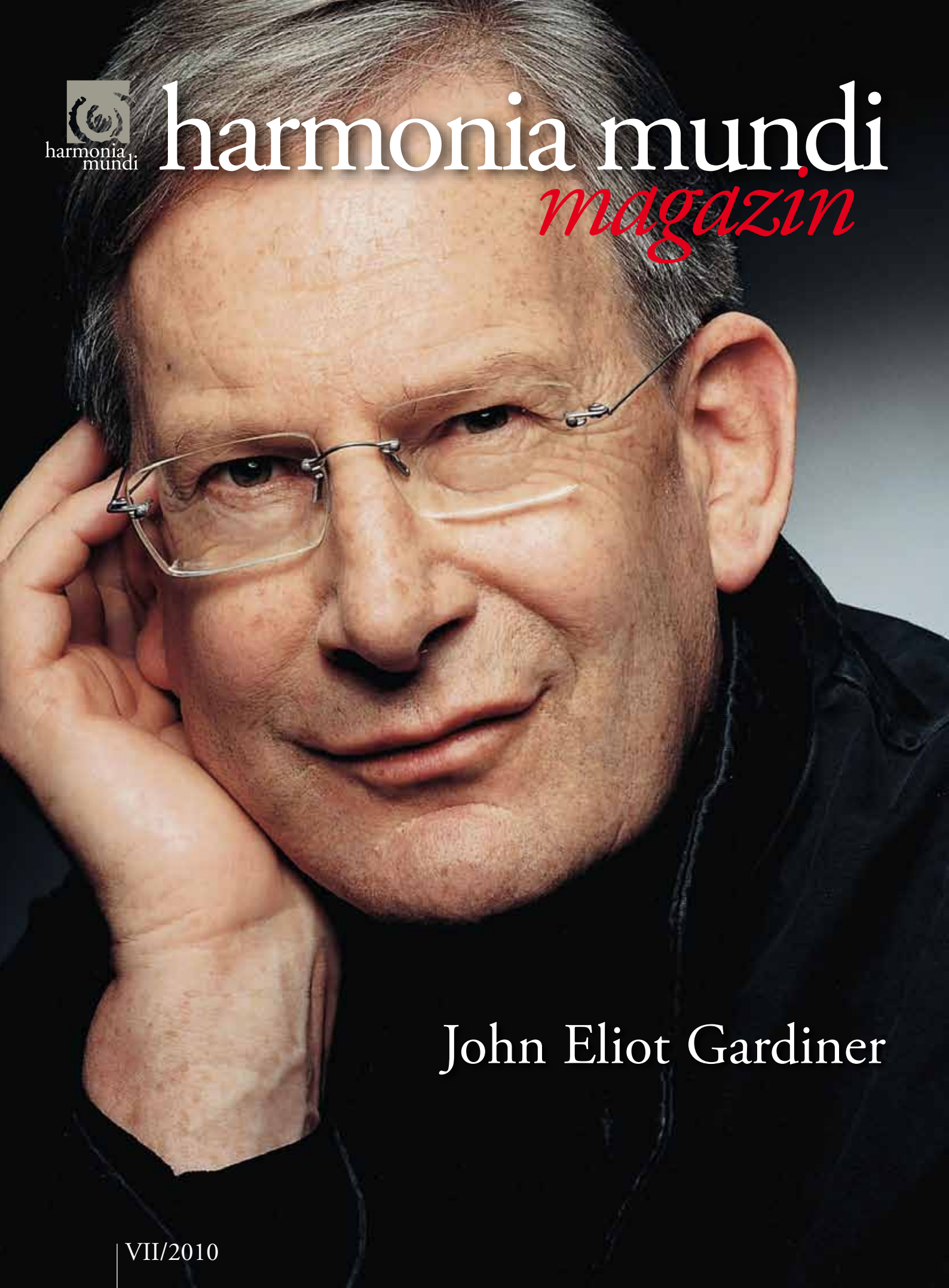




# harmonia mundi

*magazin*



John Eliot Gardiner

# Die Mutter der öffentlichen Konzerte



7 619986 398778

Jordi Savall

Foto: Frank Steman



## Das Concert Spirituel im Zeitalter Ludwigs XV.

**Kompositionen von Corelli, Telemann und Rameau**

*Le Concert des Nations, Leitung: Jordi Savall*

AVSA 9877 (U01)

An offiziellen Fastentagen mußten in Frankreich wie überall im christlichen Europa Theater und Opernhäuser geschlossen bleiben. Das änderte freilich nichts am Unterhaltungsbedürfnis der guten Gesellschaft, und so fand im festlich dekorierten Saal der hundert Schweizergarden im Pariser Palais des Tuileries 1725 das erste *Concert Spirituel* statt. Trotz seines frommen Titels und der Verpflichtung, außer Instrumentalmusik nur Vokalwerke geistlichen Inhalts aufzuführen, wurde diese Veranstaltung zum richtungsweisenden Schritt in das öffentliche Konzertleben in Europa. Zwar gab es bereits verschiedene öffentliche Opernhäuser, doch waren Konzerte bisher dem Regiment der Königlichen Musikakademie unterworfen, die den Organisatoren ein Privileg für die Veranstaltung eigener Konzerte nur für

viel Geld und unter strengen terminlichen Auflagen verkaufte, die solche Veranstaltungen nur für die Fastenzeit erlaubten. Wenn die *Académie Royale de Musique* mit frommer Zurückhaltung der Pariser gerechnet hatte, so hatte sie sich gründlich verkalkuliert – die *Concerts Spirituels* wurden augenblicklich ein Riesenerfolg und blieben es trotz vielfacher wirtschaftlicher Schwierigkeiten bis zur Revolution 1790.

Am 13. November 2010 wird Jordi Savall für seine künstlerische Beschäftigung mit Musikkulturen im Schnittpunkt christlicher, jüdischer und islamischer Tradition den diesjährigen Internationalen Friedenspreis des Praetorius Preises 2010 des Landes Niedersachsen erhalten.

# Doppelt gefeierter Friedensschluß



**G. F. HÄNDEL (1685-1759)**

**Te Deum HWV 278 & Jubilate HWV 279**

**William CROFT (1678-1727)**

**Ode for the Peace of Utrecht**

*Nicki Kennedy, Sopran – William Towers, Altus – Wolfram Latteke & Julian Podger, Tenor – Peter Harvey, Baß – Chor und Orchester der Niederländischen Bach-Gesellschaft, Leitung: Jos van Veldhoven*

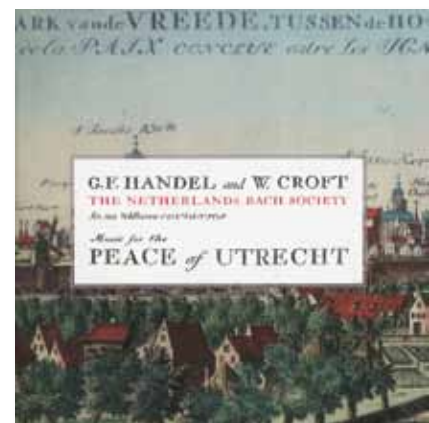
CCS 29610 (T01)



7 23385 29610 2

Am 11. April 1713 wurde mit dem Frieden von Utrecht der spanische Erbfolgekrieg beendet, der sich von einem Streit zwischen den Häusern Habsburg und Bourbon zu einer schweren europäischen Krise ausgeweitet hatte. Für die kinderlose Königin Anna von Großbritannien brachte der Friedensschluß Sicherheit für ihre Thronfolge, da auch Frankreich anerkannte, daß nach ihrem Tod die britische Krone an Georg von Hannover, ihren nächsten protestantischen

Verwandten, gehen sollte. Die Gefahr einer Rückkehr der katholischen Stuarts auf den Thron war somit juristisch gebannt. Grund genug, um bei dem 27-jährigen Georg Friedrich Händel, der sich gerade in London niedergelassen hatte, schon im Vorfeld ein festliches *Te Deum* nebst *Jubilate* zu bestellen;



er führte die Stücke am 7. Juli 1713 mit der Chapel Royal in der St.-Pauls-Kathedrale auf. Kaum eine Woche später erklang bei einer Feier zum Frieden von Utrecht in Oxford die Ode *With Noise of Cannon* von William Croft, der Händels Kollege bei der Chapel Royal war.

# John Eliot Gardiner – Musik für hier und heute



J. S. BACH (1685-1750)

Ach, ich sehe BWV 162 / Ich geh und suche BWV 49 /  
Schmücke dich BWV 180 / Ich glaube, lieber Herr BWV 109 /  
Aus tiefer Not BWV 38 / Was Gott tut BWV 98 /  
Ich habe meine Zuversicht BWV 188

Magdalena Kožená & Joanne Lunn Sopran  
Sara Mingardo & William Towers, Alt  
Christoph Genz & Paul Agnew, Tenor  
Peter Harvey & Gotthold Schwarz, Baß  
The Monteverdi Choir &  
The English Baroque Soloists,  
Leitung: John Eliot Gardiner  
SDG 168 (Q02)



10 Jahre liegt John Eliot Gardiners *Bach Cantata Pilgrimage* jetzt zurück, ein musikalisches Projekt, das im Konzertleben seinesgleichen suchte: In einer europaweiten Tournee führte er während des Bach-Jahres 2000 alle überlieferten geistlichen Kantaten Johann Sebastian Bachs mit seinem Monteverdi Choir, den English Baroque Soloists und ausgesuchten Vokalsolisten auf. Die diskographische Ernte aus diesem Großunternehmen steht jetzt kurz vor ihrem Abschluß.

Angesichts der Ausmaße der Edition von über 50 CDs war dem Schallplattenlabel, dem John Eliot Gardiner seit 20 Jahren als Exklusivkünstler die Treue gehalten hatte, die Luft ausgegangen – die Firma löste den Vertrag mit einem ihrer wichtigsten Künstler. Sollte sich nun dieses einzigartige Projekt gleichfalls in Luft auflösen? Auf keinen Fall, befand Sir John und gründete kurzerhand sein eigenes CD-Label. Mit dem Namen *Soli Deo Gloria* knüpfte er dabei bewußt an Bach an, der diese drei Worte an das Ende seiner Kompositionen zu schrei-

ben pflegte. Sich auf eigene Füße zu stellen, war die richtige Entscheidung, wie der Erfolg von *Soli Deo Gloria* in den letzten Jahren bewiesen hat.

Inzwischen geht das Repertoire des Labels weit über die Kantaten Bachs hinaus und umfaßt auch eine Gesamtaufnahme der vier Sinfonien von Johannes Brahms mit Gardiners zweitem Klangkörper, dem Orchestre Révolutionnaire et Romantique. Als besonders fesselnd stellt sich für Gardiner beim Studium der Partituren die Feststellung heraus, wie sehr Brahms von der musikalischen Tradition beeinflusst wird, noch über Bach hinaus bis hin zu Schütz und Gabrieli. Dabei wird Brahms Weg, „mit der Tradition umzugehen, indem er sie sich auf konstruktive Weise aneignet“ für Gardiner selbst zum Vorbild – getreu dem Ausspruch Goethes: „Was Du ererbst von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“ „Natürlich mache ich Musik für hier und heute“, betonte Gardiner kürzlich in einem Interview, „ich bin doch kein Archäologe, sondern Musiker. Zu wissen, wie die Werke zu ihrer Entstehungszeit gespielt wurden, ist zwar wichtig, aber letztlich nur der Ausgangspunkt für eine Interpretation.“

# Bach ist für alle da



3 760127 221036

## Zhu Xiao-Mei, was bedeutet das Wohltemperierte Klavier für Sie?

Wie jeder Musiker würde ich sagen: eine Bibel. Doch gleichzeitig eine Bibel, die oft mehr bewundert wird als geliebt, mehr verehrt als angehört und die dem breiten Publikum eher unbekannt bleibt. Mit Ausnahme des ersten Präludiums aus dem ersten Buch natürlich!

MIRARE MIRARE

## J. S. BACH (1685-1750) Das Wohltemperierte Klavier Buch I

Zhu Xiao-Mei, Klavier  
MIR 103 (P02)

### Und warum ist das so, meinen Sie?

Das Publikum ist generell der Ansicht, daß es sich um ein intellektuelles, unnahbares Werk handelt. Ich bin der Ansicht, daß man sich dem Werk genauso gut von seiner menschlichen Seite nähern kann. Es ist so reich, so tief, so außerordentlich inspiriert und so reich an Gefühlen. Ja, die Gefühle kann man wohl nicht zuviel betonen! Das *Wohltemperierte Klavier* ist für alle da, für jede Art von Publikum.

**Sie nennen es eine Bibel. Hans von Bülow hat es als das Alte Testament der Musik bezeichnet. Ist das Wohltemperierte Klavier also geistliche Musik?**



Ich glaube, Bachs Musik kann generell nicht auf Religion beschränkt werden. Sie ist universeller als das. Die Chinesen verehren Bach, vielleicht mehr als jeden anderen Komponisten. Die Idee der Religion ist ihnen allerdings nicht sehr vertraut. Dennoch ist die intensive Spiritualität dieser Musik nicht zu leugnen, im Gegenteil: Bach schreibt keine Note Musik zuviel, nie drückt er ein triviales Gefühl aus.

# Der Cellist Luigi Piovano

Luigi Piovano, Sohn des italienischen Pianisten und Komponisten Antonio Piovano, begann unter Anleitung seines Vaters im Alter von fünf Jahren die musikalische Ausbildung. Nachdem er mit 17 Jahren seine Ausbildung als Cellist bei Radu Aldulescu mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, öffneten sich für ihn schnell die Pforten einer weltweiten Laufbahn:

Durch Preise bei internationalen Wettbewerben, als Mitglied von Rinaldo Alessandrini



## J. S. BACH (1685-1750) Die sechs Suiten für Violoncello solo BWV 1007-1012

Luigi Piovano, Violoncello  
EL 1021 (I02)



3 760107 400215

Ensemble Concerto Italiano, in Konzerten mit der Camerata Lysy unter der Leitung von Yehudi Menuhin sowie als Teilnehmer des „Pollini Projects“ gewann er internationales Format als Solist und als gefragter Kammermusiker. Luigi Piovano entfaltet eine breite Wirksamkeit: Gegenwärtig ist er Solocellist des Sinfonieorchesters der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom sowie erster Gast-Solocellist des



Philharmonischen Orchesters Tokyo, 2002 gründete er das Orchestra da Camera della Campania, mit dem er in Italien und im Ausland ein breitgefächertes Repertoire vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik aufführt. Die Leidenschaft und intellektuelle Reife seiner Neueinspielung von Bachs sechs Cellosuiten zeugen indes von der zentralen Rolle, die die Kammermusik im künstlerischen Leben von Luigi Piovano spielt.

ELOQUENTIA

# Vom Cembalo ans Dirigentenpult Christophe Rousset



Louis COUPERIN  
(ca. 1626-1661)

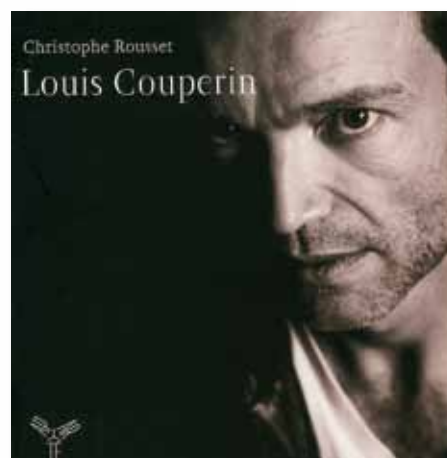
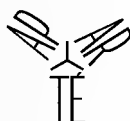
**Sechs Suiten für Cembalo**

*Christophe Rousset, Cembalo*

AP 006 (P02)



7 94881 97062 9



G. F. HÄNDEL (1685-1759)

**Scipione (Oper in drei Akten –  
Originalfassung von 1726)**

*Derek Lee Ragin (Scipione)*

*Sandrine Piau (Berenice)*

*Doris Lamprecht (Lucejo)*

*Olivier Lalouette (Ernando) u. a.*

*Les Talens Lyriques,*

*Leitung: Christophe Rousset*

AP 005 (M03)



7 94881 97052 0

**„Furioser Impetus“, „instinktsichere Musikalität“, „Perfektion“ und „sprühender Enthusiasmus“: Mit solchen Begriffen kennzeichnet die Musikkritik ein ums andere Mal die außerordentliche Künstlerpersönlichkeit von Christophe Rousset, der im letzten Vierteljahrhundert als Cembalist und Ensembleleiter Furore gemacht hat.**

Schon mit 13 Jahren begeisterte sich der 1961 in Aix-en-Provence geborene Christophe Rousset für das Cembalo. Sein Studium bei Huguette Dreyfus, Kenneth Gilbert und Bob van Asperen schloß er mit einem glänzenden Konzertexamen ab und errang 1983 beim Internationalen Cembalowettbewerb in Brügge einen triumphalen Erfolg: Der 22jährige Rousset erhielt den ersten Preis, den die Jury zuvor nur einmal 1971 an

Scott Ross vergeben hatte. Stationen bei bedeutenden Ensembles wie der Academy of Ancient Music, Musica Antiqua Köln und La Petite Bande führten schließlich zur Assistenz bei William Christie und Les Arts Florissants, wo er erste Erfahrungen in der Ensembleleitung sammeln konnte.

1991 gründete Christophe Rousset sein eigenes Ensemble Les Talens Lyriques. Die Wahl dieses Namens, Untertitel von Jean Philippe Rameaus Oper *Les Fêtes d'Hébé*, bekundete Roussets tiefe Verbundenheit mit der Musik des 18. Jahrhunderts: Von französischen, venezianischen und neapolitanischen Opern reicht die beeindruckende Skala bis zu intensiver Auseinandersetzung mit dem Operschaffen Händels. Einem weltweiten Publikum wurden Rousset und Les Talens Lyriques durch die Musik zum Film *Farinelli* bekannt.

Als Cembalist widmet sich Christophe

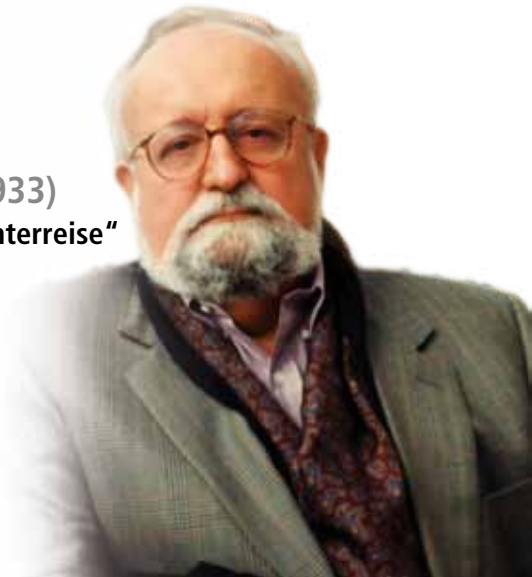
Rousset einem breiten Repertoire, das sich vom 17. Jahrhundert bis an die Grenze der Epoche der klassischen Musik erstreckt: Seine erste Aufnahme, die er 1986 gemeinsam mit William Christie bei harmonia mundi einspielte, war der Musik für zwei Cembali von Luigi Boccherini gewidmet; zahlreiche CDs mit Kompositionen von J. S. Bach und seinem Sohn Wilhelm Friedemann, französischen Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts von Antoine Forqueray bis Pancrace Royer sowie Gesamteinspielungen der Cembalowerke von Jean-Philippe Rameau und François Couperin folgten. Das jüngste Glied in der Reihe der Cembaloeinspielungen ist jetzt eine Aufnahme mit Suiten von Louis Couperin, einem anderen bedeutenden Mitglied der französischen Komponistendynastie.

# Es begann mit der Violine...



**Krzysztof PENDERECKI (\*1933)**  
**Violinkonzert / Hornkonzert „Winterreise“**

*Robert Kabara, Violine*  
*Radovan Vlatkovic, Horn*  
*Sinfonietta Cracovia,*  
*Leitung: Krzysztof Penderecki*  
 CCS 30310 (T01)



Als kleiner Junge habe ich davon geträumt, Geiger zu werden, ich wollte ein Virtuose sein. Die Violine war es, und nicht das Klavier, die mich zum Komponieren meiner ersten Stücke anregte und die ich benutzte, um meine Technik zu üben. Ich widmete

mich dem Komponieren und vernachlässigte mein Instrumentalspiel, da es unmöglich ist, in beiden künstlerischen Sparten Überragendes zu leisten. Bis zum heutigen Tag spüre ich, daß ich meine Fähigkeiten als Instrumentalist nicht voll ausgeschöpft habe. Auch jetzt noch, wo ich in der Welt herumreise und gezwungen bin, im Hotelzimmer zu komponieren, erscheint es mir

besonders nützlich, obwohl das Klavier die Grundlage meines schöpferischen Denkens bleibt, eine Griffabelle für die Violine zur Hand zu haben. Oftmals schreibe ich mit der rechten Hand Noten, während ich zugleich im Geist instinktiv die Saiten der Violine vor Augen habe, um sicher zu sein, daß ich die beabsichtigte Wirkung erziele.

Krzysztof Penderecki

# Spiel mit fließenden Übergängen



**José Maria SÁNCHEZ-VERDÚ (\*1968)**

**Aura (Oper nach dem gleichnamigen Roman von Carlos Fuentes)**

*Neue Vocalsolisten Stuttgart – Kammerensemble Berlin –*  
*Duo Alberdt & Aizpoiela – Experimentalstudio des SWR,*  
*Leitung: José Maria Sánchez-Verdú*

KAI 0013052 (T01)



José Maria Sánchez-Verdú

*Aura* ist ein Stück über Realität und Fiktion, über die Kraft der Imagination, die Macht der Vergangenheit und über die Liebe...

Der mexikanische Schriftsteller Carlos Fuentes schrieb seine kurze Erzählung *Aura* 1961 in Paris. Sie steht in der Tradition des Magischen Realismus und der lateinamerikanischen Geistererzählungen und geht doch weit darüber hinaus. In einem Essay, der fast ebenso lang wie die eigentliche Erzählung ist, hat Fuentes neben dem autobiographischen Anlaß den kultur- und motivgeschichtlichen Rahmen aufgespannt, in dem sich diese Erzählung bewegt. Er reicht von der chinesischen Literatur des Altertums über eine japanische Erzählung



aus dem 17. Jahrhundert und Luis Buñuels *Würgerengel* bis zu Alexandre Dumas' *Kameliendame* und Verdú *La Traviata*. Bei Fuentes ist *Aura* vor allem eine Geschichte von Erotik und Nekrophilie, anknüpfend an den langen Traditionsstrang von Erzählungen über ewige Treue und das im Tode wieder vereinte Paar.

Rainer Pöllmann

# Ein Schwanensee für die heutige Zeit

Peter TSCHAIKOWSKY (1840-1893)

Schwanensee (Ballett in vier Akten)

Zürcher Ballett – Zürcher Opernorchester, Leitung: Vladimir Fedoseyev

Choreographie: Heinz Spoerli nach Marius Petipa

Bühnenbild: Erich Wonder – Kostüme: Florence von Gerkan

Fernsehregie: Andy Sommer

BAC 055 (W01)

Jeder kennt *Schwanensee*. Doch offenbar sprachen die Konstellationen in Zürich in den letzten dreißig Jahren nicht für dieses Ballett. Ich glaube nicht, daß es grundsätzliche Vorbehalte gab: Es waren wohl äußerliche, zufällige Gründe. Meine eigene *Schwanensee*-Karriere hat bislang drei Akte. Die erste Annäherung an den Stoff, die Basler Choreographie von 1986, erscheint eher „traditionell“. Die Düsseldorfer Version fiel dann



3 760115 300552

in die Zeit, wo überall *Schwanensee* gemacht wurde – das gab mir den Freiraum, etwas völlig anderes zu versuchen. Heute drängt es mich zurück zu den Ursprüngen, zum Werk an sich, was aber nicht besagt, daß ich irgendein „Original“ rekonstruieren will.

Heinz Spoerli



BAC 455 (T02)



3 760115 304550



## Bergung eines versunkenen Schatzes



9 120031 340652

Es ist an der Zeit, das Wort, den Wortlaut, den Text als Grundlage einer Oper wieder ins Bewußtsein zu rücken. Bei kaum einem Werk der Opernliteratur wird dies so evident wie bei *Elektra* von Richard Strauss. „Ich bin in *Elektra* bis an die äußerste Grenze der Harmonik, psychischen Polyphonie und Aufnahmefähigkeit heutiger Ohren gegangen“, sagt er selbst dazu. Daß es sich hierbei um die Benützung eines unglaublich erfolgreichen Sprechstückes des 29jährigen Dichters Hugo von Hofmannsthal han-

Hugo von HOFMANNSTHAL (1874-1929)

Elektra

Franz Winter,  
Konzept und Sprecher

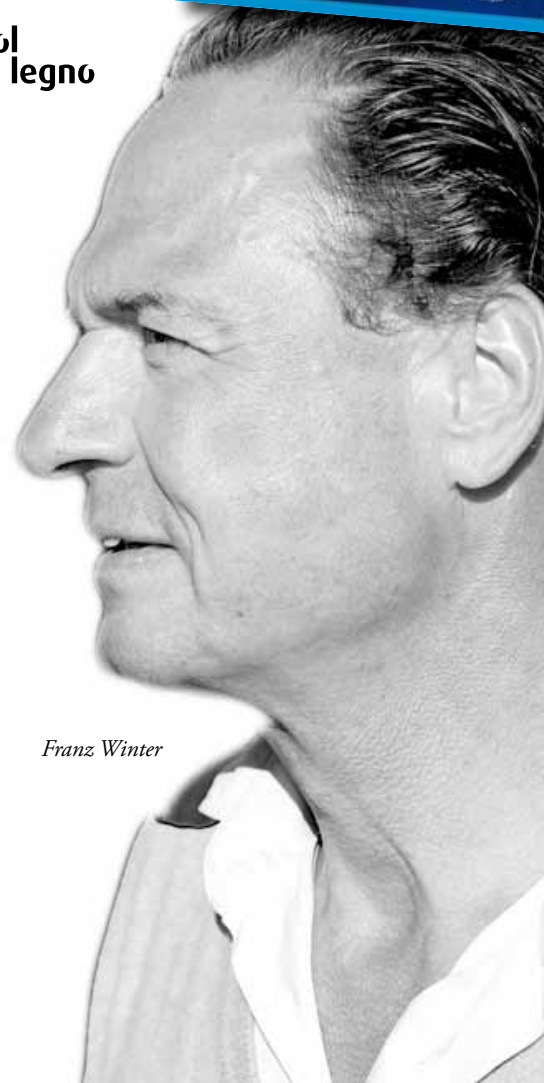
COL 70004 (N02)

delt, das er 1903 in der fulminanten Inszenierung Max Reinhardts gesehen hatte, ist so gut wie vergessen. Die Nachwelt spricht von Strauss' *Elektra*, nicht von Hofmannsthals genialer Transformation eines archetypischen Stoffes der Klassischen Antike in die noch kaum entdeckte Psychoanalyse an der Schwelle zur „Moderne“ des 20. Jahrhunderts.

Die vorliegende Wiederbelebung des Hofmannsthalschen Textes mag dazu beitragen, eines der komplexesten Werke der Literatur des 20. Jahrhunderts aus den Klangfluten der Orchestergräben herauszutauchen und zu bergen wie einen versunkenen Schatz, dessen labyrinthische Windungen bis tief hinein in die Geheimnisse der „modernen“ menschlichen Seele führen.

Franz Winter

col  
legno



Franz Winter

# Die Königin der Instrumente als Sinfonieorchester



Camille SAINT-SAËNS  
(1835-1921)

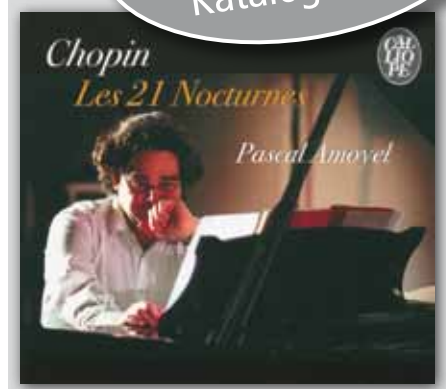
**Orgelwerke**

Matthieu Freyburger, Orgel  
CALL 9753 (T01)

Camille Saint-Saëns begann seine Karriere mit 17 Jahren als Organist, sechs Jahre später wurde er Titularorganist an der Madeleine-Kirche und gab diese Stelle erst 1877 auf, um sich fortan der Komposition zu widmen. Die Orgel spielt in dem Werk des hervorragenden Kenners der Orchesterfarben eine kleine, jedoch

prominente Rolle; in seiner dritten Sinfonie, der *Orgelsinfonie*, erhält das Instrument seinen prominentesten Auftritt im Schaffen von Saint-Saëns. Die Orgel als sinfonisches Instrument war ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders in Frankreich populär – der Organist und Komponist Alexandre Guilmant (1837-1911) hat einige besonders populäre Stücke seines Kollegen Saint-Saëns für die Orgel transkribiert, die hier in Gesamtaufnahme erklingen.

zum Sonderpreis  
mit CALLIOPE-  
Katalog 2010



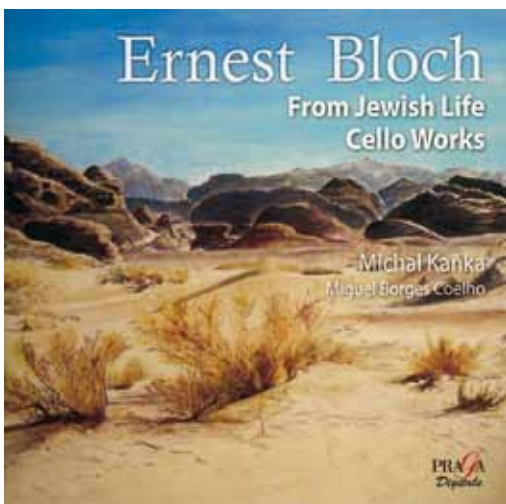
Frédéric CHOPIN  
(1810-1849)

**Die 21 Nocturnes**

Pascal Amoyel, Klavier  
CALL 3351-2 (102)



# Eine Stimme in der Wüste



PRA  
Digitals

Ernest BLOCH (1880-1959)

**From Jewish life,  
Nigun, Méditation hébraïque,  
Die Stimme in der Wüste,  
Solosuite Nr. 3 u. a.**

Michal Kaňka, Violoncello &  
Miguel B. Coelho, Klavier

PRD 250271 (T01)



Ernest Bloch, in Genf geboren, studierte zunächst am Brüsseler Konservatorium, wo Eugène Ysaÿe zu seinen Lehrern gehörte, dann in Frankfurt und München. 1916 ließ er sich in den USA nieder und wurde 1924 amerikanischer

Staatsbürger. Er unterrichtete in New York, wurde 1920 Direktor des Institute of Music in Cleveland, 1925-30 Direktor des Konservatoriums in San Francisco. 1930 dank eines Stipendiums in die Schweiz zurückgekehrt, emi-

grierte er angesichts des zunehmenden Antisemitismus in Europa 1938 endgültig in die USA und wirkte ab 1940 als Musikprofessor an der Berkeley Universität in Kalifornien. Zu seinen Schülern gehörten George Antheil und Roger Sessions.

In seiner Musik zunächst stark von Richard Strauss und Claude Debussy beeinflusst, wendete sich Bloch in seinen reiferen Werken verstärkt jüdischen Themen zu, wie sein bekanntestes Werk *Schelomo* und auch die Kompositionen dieser CD bezeugen. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat die Inspiration durch Bibeltexte in den Hintergrund, und Bloch verwendete modernere Kompositionstechniken, so weisen seine späten Streichquartette atonale Züge auf. 1959 starb Bloch in Portland an Krebs.





**Dimitri SCHOSTAKOWITSCH  
(1906-1975)**

**Streichquartette Nr. 7 fis-moll  
op. 108 & Nr. 8 c-moll op. 110 /  
Klavierquintett g-moll op. 57**

*Pražák Quartett &  
Evgueni Koroliou, Klavier*  
PRD 250270 (T01)



Dieses Geheimnis vertraute Dimitri Schostakowitsch seiner Tochter Galina nach der Vollendung seines achten Streichquartetts an. In den ersten Satz hatte er konsequenterweise die Tonfolge D-Es-C-H als klingende Verewigung seines Namens eingearbeitet. Die sowjetische Kulturpropaganda hatte zähneknirschend Schostakowitschs überragende Bedeutung für die Musik des

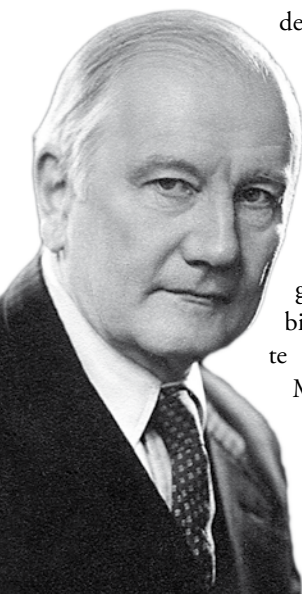
20. Jahrhunderts akzeptiert, nachdem er bereits zweimal, 1936 und 1948, wegen formalistischer Dekadenz scharfer offizieller Kritik ausgesetzt war. Das achte Streichquartett mit seinen sinfonischen Ausmaßen und seiner Expressivität wurde von offizieller Seite als „dem Gedenken der Opfer des Faschismus und des Krieges gewidmet“ bezeichnet. Schostakowitsch hielt dagegen: „Man

bezeichnet das Werk ohne weiteres als eine Anprangerung des Faschismus. Um so etwas zu behaupten, muß man gleichzeitig taub und blind sein, denn alles in diesem Quartett ist klar wie in einer Fibel. Ich zitiere *Lady Macbeth*, die 1. Sinfonie und die 5. Was hat der Faschismus damit zu tun? ... Ich lasse einen Gesang zum Andenken an die Opfer der Revolution ertönen.“

## Vater der ungarischen Musik

„Die ungarische Musik läßt sich in einer Person zusammenfassen: in Dohnányi“, sagte Béla Bartók. Als Ernst von Dohnányi 1877 in Preßburg (heute als Bratislava Hauptstadt der Slowakei) zur Welt kam, hieß die Stadt noch Pozsony und gehörte zum Königreich Ungarn. Er erntete früh Erfolge sowohl als Komponist wie als

Pianist: 1896 gewann er den Preis des ungarischen Millenniums für seine *Sinfonie*, schon zwei Jahre zuvor hatte er mit Beethovens viertem Klavierkonzert in London Furore gemacht. Von 1908 bis 1915 unterrichtete er an der Berliner Musikhochschule,



*Ernő Dohnányi*

**Ernő DOHNÁNYI  
(1877-1960)**

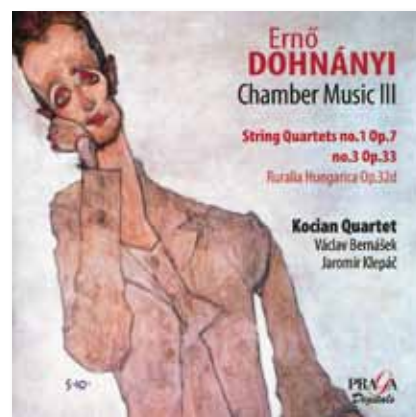
**Streichquartette Nr. 1 A-Dur op. 7  
& Nr. 7 a-moll op. 33  
Ruralia Hungarica op. 32d**

*Kocian Quartett  
Václav Bernásek, Violoncello  
Jaromír Klepáč, Klavier*

PRD 250268 (T01)



1919 übernahm er bis 1944 die Leitung der neuen Budapester Philharmonie. Hier tat er sich besonders als Förderer seiner nur wenige Jahre jüngeren Kollegen Bartók und Kodály hervor. Der zweite Weltkrieg traf Dohnányi schwer: Er verlor seine beiden Söhne – einer starb im Krieg, der andere wurde als Mitverschwörer des 20. Juli hingerichtet. Die neuen kommunistischen



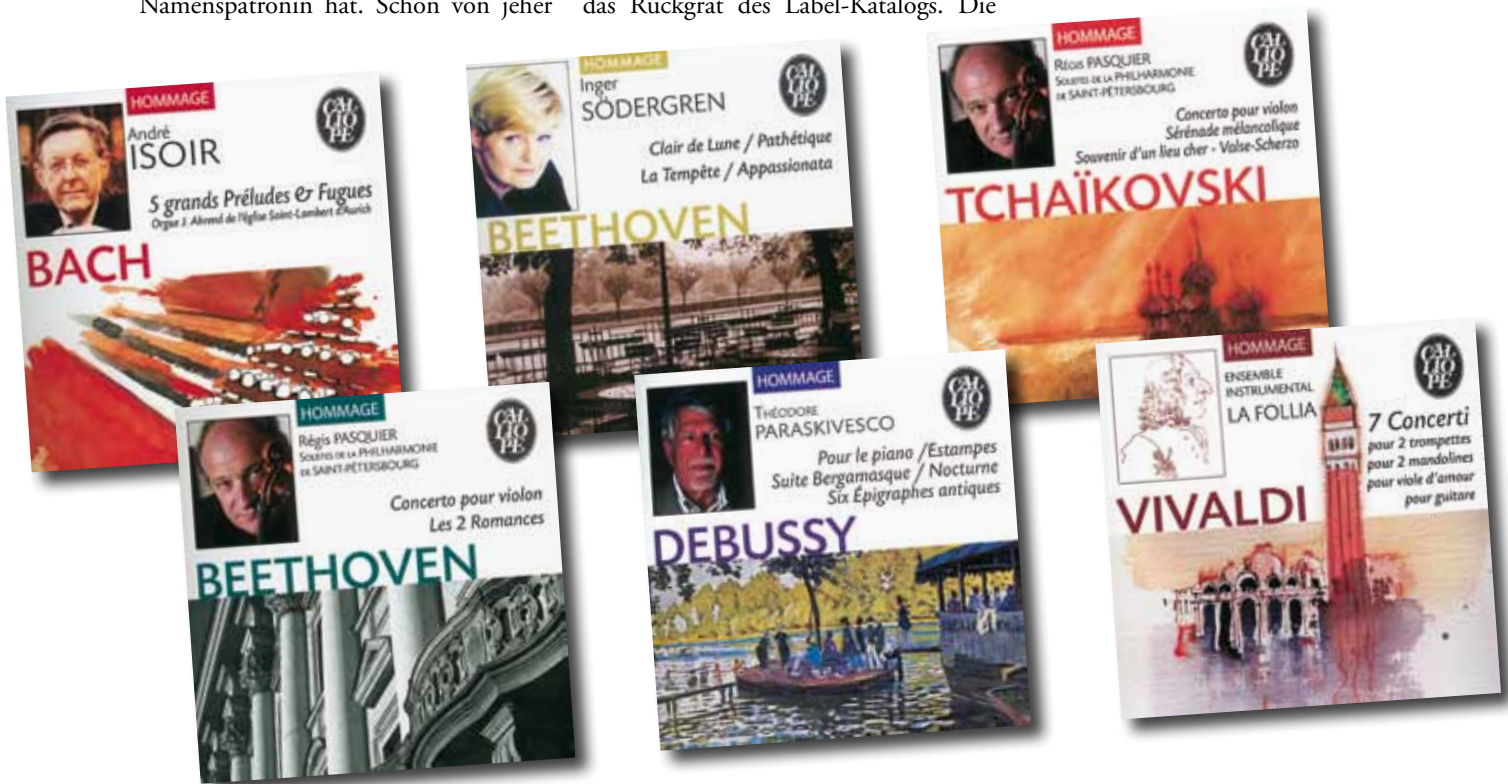
Machthaber Ungarns bezichtigten ihn dennoch der Mitläuferschaft mit den Nazis; Dohnányi emigrierte in die USA, wo er 1960 durch den Tod mitten aus einem aktiven Leben gerissen wurde. Ernst von Dohnányi war auch ein bedeutender Lehrer, der Annie Fischer, Georg Solti und Géza Anda zu seinen Schülern zählte.

# Hommage und Dank an die Künstler

Mehr als dreißig Jahre schon, seit 1972, widmen sich Jacques Le Calvé und seine Equipe der Schallplattenfirma Calliope, die nicht ohne Zufall die griechische Muse des Saitenspiels zur Namenspatronin hat. Schon von jeher

kam bei Calliope der Verbindung zwischen Künstlern und ihrem Plattenproduzenten ein besonderes Gewicht zu. Orgelmusik, Klaviermusik und Kammermusik bilden bis heute das Rückgrat des Label-Katalogs. Die

Serie HOMMAGE zollt den Künstlern, die den Erfolg einer Schallplattenfirma letztlich immer erst möglich machen, mit ihren schönsten Aufnahmen zum günstigen Preis Respekt und Dank.



## J. S. BACH (1685-1750)

**Präludien & Fugen  
BWV 541, 544, 547, 548 /  
Trio g-moll BWV 583**

*André Isoir, Orgel*

CALL 5712 (I01)



## Ludwig van BEETHOVEN (1770-1827)

**Violinkonzert D-Dur op. 61,  
Zwei Romanzen**

*Régis Pasquier, Violine – Baltisches  
Kammerorchester – Solisten der  
Philharmonie St. Petersburg,  
Leitung: Emmanuel Leducq-Barôme*

CALL 5358 (I01)



## Ludwig van BEETHOVEN (1770-1827)

**Klaviersonaten c-moll op. 13 /  
cis-moll op. 27,2 /  
d-moll op. 31,2 / f-moll op. 57**

*Inger Södergren, Klavier*

CALL 5683 (I01)



## Claude DEBUSSY (1862-1918)

**Pour le piano / Estampes / Suite  
bergamasque / Nocturne / Six  
épigraphes antiques**

*Theodore Paraskivesco, Klavier*

CALL 5833 (I01)



## Peter TSCHAIKOWSKY (1840-1893)

**Violinkonzert D-Dur op. 35 /  
Souvenir d'un lieu cher op. 42**

*Régis Pasquier, Violine – Baltisches  
Kammerorchester – Solisten der  
Philharmonie St. Petersburg,  
Leitung: Emmanuel Leducq-Barôme*

CALL 5375 (I01)



## Antonio VIVALDI (1678-1741)

**Sieben Concerti RV 93, 395,  
441, 532, 533, 537, 540**

*Instrumentalensemble La Follia,  
Leitung: Christophe Poiget*

CALL 5273 (I01)



# Freiburger Schatztruhe

Seit seiner Gründung im Jahr 1994 produzierte das Freiburger Musikforum Einspielungen in einem Spektrum von mittelalterlicher über klassische bis zur

zeitgenössischen Musik, die auf dem Label ARS MUSICI veröffentlicht wurden. Seit einiger Zeit werden diese Schätze jetzt nach und nach wieder

verfügbar. Das Veröffentlichungspaket dieses Monats präsentiert Musik von der Renaissance bis zu Zeitgenossen und Schülern J. S. Bachs.



**Jacobus VAET**  
(ca. 1529-1567)

**Geistliche Motetten**

*Dufay Ensemble,  
Leitung: Eckehard Kiem*

AM 232403 (P01)



4 011222 324030



**Jacobus VAET**  
(ca. 1529-1567)

**Evangelien-Motetten**

*Dufay Ensemble,  
Leitung: Eckehard Kiem*

AM 232415 (P01)



4 011222 324153



**JACOPO DA BOLOGNA**  
(ca. 1340-ca. 1386)

**Madrigale**

*Mitglieder des Ensembles  
PAN Project Ars Nova*

AM 232306 (M01)



4 011222 323064



**Flötensonaten**

**Werke von J. P. Kirnberger,  
C. P. E. Bach, G. F. Händel und  
J. S. Bach**

*Henrik Wiese, Flöte  
Anikó Soltész, Cembalo  
Yves Sanary, Violoncello*

AM 232386 (P01)



4 011222 323866



**Georg BÖHM (1661-1733)**

**Orgelwerke Vol. I**

*Jozef Sluys, Orgel*  
AM 232342 (M01)



4 011222 323422



**Georg BÖHM (1661-1733)**

**Orgelwerke Vol. II**

*Jozef Sluys, Orgel*  
AM 232373 (M01)



4 011222 323736